Urner Wochenblatt | 136. Jahrgang | Nr. 92 | Samstag, 24. November 2012

Überraschender Knochenfund in Einsiedeln

Braunbär | Tritthöhle im Hauptmassiv des Amselstocks

Ybriger Höhlenforscher fanden in einer Einsiedler Höhle die Knochen eines Braunbären. Es sind die Überreste eines ausgewachsenen Männchens, das vor fast 6000 Jahren gelebt hat.

Walter Imhof

Die Höhle bietet, zumindest heute, auf den ersten 25 Metern nur wenig Platz. Bei einer wissenschaftlichen Erforschung der Tritthöhle wurden jetzt Bärenknochen gefunden.

Alois Dettling schreibt in der Geschichte über das schwyzerische Jagdwesen (1904): «Zahlreiche Funde beweisen, dass in der Urzeit der Bär ein stehendes Raubtier im Gebiete des heutigen Kantons Schwyz war, jetzt erinnern nur mehr Ortsnamen und Archivalien an seine einstige Existenz.» Welche urzeitlichen Funde ihm bekannt waren, erfährt man aus seiner Schrift leider nicht. Mittlerweile sind im Kanton Schwyz immerhin etwa 15 Höhlen bekannt, in denen urzeitliche Bärenknochen gefunden wurden. 1648 soll am Amselstock in Einsiedeln ein Bär erlegt worden sein. Im Hauptmassiv des Amselstocks liegt die Tritthöhle, in welcher im Frühjahr 2012 die Bärenknochen entdeckt wurden.

Wenig Platz in der Bärenhöhle

Der nach Norden ausgerichtete Höhleneingang befindet sich im bewaldeten Teil an der Nordlehne des Amselstocks. Die Höhle ist über einen steilen Zustieg erreichbar. Der Eingangsbereich bietet den Besuchern nur wenig Platz. Dass die Höhle schon früher Besuch erhielt, kann an mehreren Inschriften und Zeichnungen, die an der östlichen Felspartie vor dem Eingang eingeritzt wurden, festgestellt werden. Die Höhle zieht, zumindest auf den ersten 15 Metern, ziemlich genau Richtung Süden in den Berg.

Diese relativ gut erhaltenen Bärenknochen konnten bestimmt werden.

FOTOS: WALTER IMHOF

Knochen eines männlichen Tieres

Bei der wissenschaftlichen Erforschung der Höhle im Frühjahr 2012 durch Mitglieder der Ostschweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung OGH und der Höhlengruppe Ybrig HGY stellte sich alsbald heraus, dass die Höhle in verschiedener Hinsicht von Bedeutung ist. Überraschenderweise fand man Bärenknochen, die in losen Steinen oder oberflächlich auf den ersten 25 Metern des Höhlengangs verteilt herumlagen. Zum Fundmaterial gehören neun Knochen, die dem Skelett zugeordnet werden können: Elle, Beckenknochen, Fingerknochen, Rippen-, Wirbel-, Schulterblatt- und Schädelfragmente und 20 nicht näher bestimmbare Fragmente. Die Knochen lassen der Grösse wegen auf ein männliches Tier schliessen.

Schädel von 1872

1872 fanden Jäger in der Höhle einen Braunbärenschädel, der im Kloster Einsiedeln aufbewahrt wird. Aus der Literatur geht nicht hervor, ob damals noch weitere Knochen geborgen wurden. In der Regel galt nur der Schädel mit den eindrücklichen Reisszähnen als Trophäe. Der Schädel befindet sich, im Gegensatz zu den in diesem Jahr geborgenen Knochen, in einem aussergewöhnlich guten Zustand.

Vor etwa 5800 Jahren gelebt

Die Altersanalyse eines Rippenfragments an der ETH Zürich mittels der 14C-Methode ergab ein erstaunlich hohes Alter: ETH-47241, 5017±31 BP. In Kalenderjahren ausgedrückt: 3950-3700 vor Christus. Demnach hat der Bär vor etwa 5800 Jahren die Gegend von Einsiedeln durchstreift.

Die Zeit um 5600 bis 6000 vor heute, also zu Lebzeiten dieses Braunbären, war von einem markant wärmeren Klima geprägt. Auffallend ist, dass dieser Braunbär, wie übrigens auch fast alle aus dem Muotatal datierten Bären, in einer Phase wärmeren Klimas lebte. Es gibt wohl verschiedene Gründe, das zu interpretieren. Ein Aspekt weist mit Sicherheit darauf hin, dass das Nahrungsangebot während einer Warmphase für die Existenz und das Überleben von Braunbären von Vorteil war, was sich wiederum auf die Aufzucht von Jungtieren auswirkte.

Bären in Einsiedeln und Umgebung

Hinweise zur Anwesenheit von Bären in Einsiedeln und Umgebung:

- 1556 wird ein Bär im Alptal erlegt;
- 1643 findet eine Bärenjagd im Iberg statt
- 1648 wird ein Bär am Amselstock erlegt
- 1649 Einsiedeln bezahlt an die Jagdkosten des Bären
- 1650 Verhandlungen wegen Kosten im Zusammenhang mit einer Bärenjagd
- 1705 Bärenjagd in Einsiedeln (ohne Erfolg)
- 1706 treibt ein Bär im Iberg sein Unwesen
- 1785 wird ein Bär in der Altmatt entdeckt

Aula in Bürglen kann erweitert werden

Gemeindeversammlung | Georges Danioth ist neuer RPK-Präsident

Sämtliche Kreditbegehren wurden genehmigt. Die Aula in Bürglen kann nun erweitert werden.

An der Gemeindeversammlung in Bürglen hatten die Stimmberechtigten gleich über mehrere Kreditbegehren zu entscheiden. Umstritten waren sie nicht, und nur zu einem Kreditbegehren gab es eine Diskussion: Für eine betriebliche Erweiterung der Aula inklusive Küche, eine zusätzliche Vorplatzüberdachung und einen behindertengerechten Zugang beantragte der Gemeinderat einen Kredit von 300 000 Franken. «Unnötig», fand die SVP-Ortspartei. «Das Bestehende reicht vollkommen aus», sagte Hansueli Gisler, SVP. Er empfahl deshalb, den Antrag abzulehnen. Mit dieser Meinung stand die SVP-Ortspartei alleine da, alle anderen Parteien betonten, dass diese Erweiterung sinnvoll sei. «Das ist ein grosser Mehrwert für die Gemeinde», sagte etwa Toni Moser, SP. Auch vonseiten des Theatervereins wurde das Vorhaben gelobt. Am Ende hiess die Versammlung das Begehren grossmehrheitlich gut.

Ja zu neuem Gemeinschaftsgrab

Das geplante Gemeinschaftsgrab und der behindertengerechte Zugang zu diesem Gemeinschaftsgrab fanden an der offenen Dorfgemeinde Unterstützung. Aus der Saalmitte wurden dennoch einige Bedenken geäussert, etwa bezüglich Urnenhain oder Zufahrt. Schliesslich hiessen die Stimmberechtigten einen Kredit in Höhe von 182 000 Franken gut. Das Gemeinschaftsgrab kann im Herbst 2013 realisiert werden.

Zustimmung gab es auch zum Kreditbegehren in Höhe von 210 000 Franken als Gemeindebeitrag an den Bau des Güterwegs Acherberg. Die Gemeinde leistet einen Beitrag von 7 Prozent an die Kosten von insgesamt 3 Millionen Franken. – Auch das Kreditbegehren von 180 000 Franken für die Sanierung der Obrieden- und Emmettenstrasse wurde genehmigt.

Energiebauliche Massnahmen

Ein weiterer Kredit, bei dem es jedoch nicht um Geld aus der Gemeindekasse ging, betraf das Alters- und Pflegeheim Gosmergartä. Für energiebauliche Massnahmen (Nachdämmung Dachboden und Tiefgaragen) beantragte der Betriebsrat einen Kredit von 290 000 Franken. «Dieses Geld ist bereits zurückgelegt und soll nun zielgerichtet investiert werden», sagte Jules Christen, Präsident des Betriebsrates. Toni Moser erkundigte sich, ob auch das Erstellen von Solarkollektoren in Betracht gezogen worden sei. «Diese Überlegungen wurden gemacht und eingeplant. Im Moment wird dies aber nicht umgesetzt», antwortete Jules Christen. Die Stimmbevölkerung genehmigte auch dieses Kreditbegehren. Zudem wurde das Budget des «Gosmergartä» gutgeheissen.

Verkehrssituation wird Thema

Gemeindepräsident Erich Herger orientierte über den Stand des Projekts «Pfarrmätteli». «Wir haben Interesse daran, dass dieses Projekt realisiert wird und unterstützen die Planung», so Erich Herger. Im Zusammenhang mit dem Bauprojekt stehe auch die Gemeinde vor grossen Herausforderungen. Insbesondere die Verkehrssituation werde durch einen Verkehrsplaner analysiert. Zudem wird eine Parkplatzbewirtschaftung ins Auge gefasst. «Wir sollten dieses Projekt als grosse Chance betrachten und aktiv an der Entwicklung teilnehmen», so Erich Herger.

Der Gemeindepräsident informierte über den aktuellen Stand der Ost-West-Verbindung. Bürglen ist an der Gotthardstrasse beim Kollegi von diesem Vorhaben tangiert. Erich Herger informierte, dass im Januar dem Landrat ein Planungskredit vorgelegt wird, im Frühjahr 2014 soll dann ein Baukredit vors Volk kommen.

Bruno Arnold wiedergewählt

An der offenen Dorfgemeinde konnte ein Mitglied in den regionalen Sozialrat Schattdorf/Bürglen gewählt werden. Bruno Arnold wurde einstimmig als Präsident des regionalen Sozialrates bestätigt. – In der Rechnungsprüfungskommission (RPK) wurde Georges Danioth zum Präsidenten gewählt. Neues RPK-Mitglied ist Manfred Gisler.

Die Verordnung über die Zuständigkeiten im Finanzbereich wurde an der offenen Dorfgemeinde gutgeheissen. Auch der Antrag des Gemeinderats zur Aufhebung des Reglements über die Erteilung des Gemeinderechts wurde einstimmig genehmigt. (mr)

Nettoschuld pro Einwohner sinkt

Das Budget 2013 wurde an der offenen Dorfgemeinde genehmigt. Die Gemeinde rechnet bei einem Aufwand von rund 11,65 Millionen und einem Ertrag von 10,935 Millionen Franken mit einem Defizit von 715 000 Franken. «Trotzdem geht es uns gut», so Gemeinderat Markus Frösch. Die Überführung des Kanalisationsvermögens in die Gemeinderechnung (5,9 Millionen Franken) stehe noch an. Der Steuerfuss wird daher bei 96 Prozent und der Kapitalsteuersatz bei 0,01 Promille belassen. Ein Blick auf die Finanzplanung bis 2019 zeigt: Der Steuerfuss soll auch künftig gleich bleiben, und es wird mit einer leichten Erhöhung der Bevölkerungszahl gerechnet. Der Selbstfinanzierungsgrad liegt in den kommenden Jahren im Durchschnitt bei zirka 143 Prozent. Die Nettoschuld pro Einwohner sollte bis ins Jahr 2017 von 1997 Franken (Jahr 2013) auf rund 650 Franken sinken. Investiert werden soll künftig etwa in ein Gemeindefahrzeug oder ein Tanklöschfahrzeug. (mr)

PERSÖNLICH

Die Adventszeit einläuten …

Im Laufe dieses Jahres hat mich eine zunehmende Leidenschaft für Kirchenglocken erfasst, die es für mein kantonales Denkmalinventar ebenfalls zu erfassen gilt. Eines der ältesten Geläute der Schweiz befindet sich heute im modernen Kirchturm von Spiringen: Drei der fünf Glocken stammen aus dem ausgehenden 13. und frühen 14. Jahrhundert. Faszinierend ist, sich vorzustellen, wie sie an ihren ursprünglichen Platz gelangten – in den romanischen Glockenturm. Aus heutiger Sicht darf man sich den Weg nach Spiringen zur Bauzeit der Kirche um 1290 wohl als Wanderweg vorstellen. Die grösste der drei Glocken hat einen Durchmesser von 1,15 Metern und wiegt 1,1 Tonnen – wie wurde diese Last wohl über den beschwerlichen Pfad transportiert?

Dabei ist diese Spiringer Glocke noch vergleichsweise klein. Die grösste Glocke der Schweiz stammt aus dem Jahr 1611 und hängt im Berner Münster. Sie hat einen Durchmesser von knapp 2,5 Metern und wiegt fast 10 Tonnen. Zugegeben, die Strassenverhältnisse in Bern waren Anfang des 17. Jahrhunderts besser als noch 1290 im Schächental. Dennoch: 10 Tonnen – das entspricht in etwa dem Gewicht von vier Geländewagen, gelagert auf den beiden schmalen Enden eines hölzernen Glockenjochs. Und dann hängen die Glocken nicht nur, ihre Schwingungen lassen absolut alles Umliegende erbeben. Es ist sehr eindrücklich, wenn man das live im Glockenturm erlebt – nicht nur für die Ohren. Und: Bis vor wenigen Jahrzehnten wurde überall von Hand geläutet, mithilfe eines Seilzugs. 10 Tonnen? Alle Achtung!

Glocken wurden häufig reich verziert. In der Rubrik «Schönheit» habe ich einen klaren Favoriten, es ist die «Wisiglocke» im Riedertal. Sie wurde 1469 für die Bürgler Pfarrkirche gegossen und 1925 ausgetauscht. Die Aufhängung, auch Krone genannt, besteht aus Fabelwesen, zwischen deren Beinen Menschenköpfe hervordrängen. Mehrere Masswerksornamentbänder und vier Heiligenreliefs zieren ihre Flanken. Ausser bei der Glockenweihe und dem Aufzug in den Glockenstuhl sieht niemand diesen prächtigen Schmuck. Nach dem grenzenlosen Respekt vor den technischen Herausforderungen rührt mich sehr die Liebe und Hingabe, die in vergangenen Jahrhunderten in die Gestaltung von Kirchenglocken gesteckt wurde.

Mein Tipp zur Adventszeit: einfach mal wieder genau hinhören und das Glockengeläut, das seit jeher unsere Tage strukturiert, nicht nur als Geräuschkulisse absorbieren.

Marion Sauter